**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein

**Band:** 32 (1927-1928)

**Heft:** 24

**Artikel:** XVIII. Generalversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins am 8. September 1928, nachmittags 3 Uhr, im Kongresssaal in der Saffa

**Autor:** Balmer, M.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-312213

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

BERN, 20. September 1928 No 24 XXXII. JAHRGANG

# Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

HERAUSGEGEBEN VOM SCHWEIZERISCHEN LEHRERINNEN-VEREIN

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort
Ein Zufluchts- und ein Sammelort!

Erscheint am 5. u. 20. jedes Monats

Nachdruck wird nur mit besonderer Erlaubnis der Redaktion gestattet

*ABONNEMENTSPREIS: Jährlich Fr. 4.—, halbjährlich Fr. 2.—; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr * INSERATE: Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 20 Rp. * Adresse für Abonnemente, Inserate usw.: Buchdruckerei BÜCHLER & Co., Bern * Adresse für die REDAKTION Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen * Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Olga Meyer, Zürich; Frl. Elisabeth Müller, Thun; Frl. P. Müller, Basel; Frl. Lotte Hüssi, Niederlenz; Frl. H. Stucki, Bern; Frl. F. L. Bommer, Frauenfeld; Frl. Wahlenmeyer, Zürich.*

**Inhalt der Nummer 24:** XVIII. Generalversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. — Bilder aus der Gruppe Erziehung. — „Weisses Band" oder Weltbund christlicher abstinenter Frauen (Schluss). — † Frl. Hermine Obrist. — Mitteilungen und Nachrichten. — Unser Büchertisch. — Inserate.

## XVIII. Generalversammlung

### des Schweizerischen Lehrerinnenvereins am 8. September 1928, nachmittags 3 Uhr, im Kongreßsaal in der Saffa.

In Scharen strömten diesmal die Lehrerinnen herbei zur Generalversammlung, galt es doch, unsere Tagung zu verbinden mit einem Besuch der Saffa, von deren Fülle und Reichhaltigkeit man sich keine Vorstellung gemacht hatte. Die Präsidentin, Fräulein Göttisheim, begrüsste die Anwesenden und dankte allen an dem grossen Werk Beteiligten, besonders Fräulein Stucki, der Präsidentin der Gruppe « Erziehung », und den Bernerinnen allen, die es dem Verein mit viel Mühe und Aufopferung ermöglicht hatten, in ihrer Stadt zu tagen. Im Pavillon der Gruppe Erziehung befindet sich u. a. auch die Koje, in der Leben und Wirken unseres Vereins zur Darstellung gelangen. Besonderer Dank gebührt Fräulein Gerhard für ihre grosse Arbeit, die Lehrerinnenverhältnisse in der Schweiz erforscht und die Ergebnisse in übersichtlichen Tabellen gezeigt und in einer Broschüre niedergelegt zu haben, deren Studium die Präsidentin allen Lehrerinnen warm empfahl. Dann wurde derer gedacht, die nicht mehr unter uns weilen, u. a. der mitten aus der Arbeit uns entrissenen Fräulein Emilie Benz.

Der Jahresbericht des Zentralvorstandes zeigte, welch vielseitige Aufgaben die zwei letzten Jahre uns brachten, und der mit Humor gewürzte Bericht über das Heim erfreute auch diesmal wieder alle Zuhörer.

Hierauf wurde der Zentralvorstand in globo wieder auf zwei Jahre gewählt.

Dem Antrag des Zentralvorstandes auf Rückweisung der Statuten an die nächste Delegiertenversammlung stimmte die Generalversammlung zu.

---

Da diese Nummer nochmals umgesetzt werden musste, erscheint sie verspätet, was wir zu entschuldigen bitten.

Gespannt lauschte die Menge dem Bericht von Fräulein Degen, Basel, über die Tagung des Weissen Bandes in Lausanne. Die Rednerin erzählte von dem, was heute geschieht, um die Jugend vor dem Alkohohl zu bewahren. Die Vereinigten Staaten von Amerika, die in allen Schulen alkoholgegnerischen Unterricht eingeführt haben, schreiten voran. In Europa steht Schweden an der Spitze, wo Wanderlehrer Nüchternheitsunterricht erteilen. Aber auch über die mehr oder weniger von Erfolg begleiteten Bestrebungen anderer Länder wurde berichtet, natürlich auch über die Schweiz und auf die Notwendigkeit hingewiesen, u. a. die Jugend systematisch für die Abstinenz zu gewinnen.

Das Traktandum « Allfälliges » brachte nichts von Bedeutung, so war die Generalversammlung schon gegen 5 Uhr zu Ende.

* * *

Der Samstagabend vereinigte den Schweizerischen Lehrerinnenverein, den Schweizerischen Arbeitslehrerinnenverein und den Schweizerischen Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen zu einem gemeinsamen Nachtessen im Hotel National. Ueber 900 Gäste fanden sich an den prächtig mit Blumen geschmückten Tischen ein, darunter auch Vertreter der bernischen Behörden und der Presse. Unter dem Tafelmajorat von Fräulein Reinhard, Bern, verlief der Abend in schönster Harmonie. Fräulein Sahli, Präsidentin der Sektion Bern des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, begrüsste im Namen der drei bernischen Lehrerinnenvereine alle Anwesenden. Sie führte aus, dass bisher die Frauen « ein Volk hinten im Lande nach Mitternacht » waren, jetzt aber auch etwas gelten. Die Saffa habe das bewiesen. Ausser viel Arbeit habe sie auch viel Freude gebracht und die Gelegenheit, einander gegenseitig kennen und schätzen zu lernen. Herr Dr. Rudolf, Inspektor des Berner Unterrichtswesens, sprach von der Saffa als von einem Sieg der Frauen, den vor allem Lehrerinnen *und* Lehrer als Förderer der Volksbildung herbeigeführt hätten, so wie einst der Sieg von Sadowa den preussischen Volksschullehrern zugeschrieben worden sei. Er hoffe aber, wenn nun die Frauen Sieger seien. müssten nicht die Männer beschämt als Besiegte dastehen, da sie doch heute unsere Gäste seien. Man wolle sich vielmehr miteinander freuen über das gelungene Werk.

Frau Glättli-Graf, Präsidentin des grossen Saffakomitees, richtete freundliche Worte des Willkomms an die Anwesenden.

Und nun sorgte ein reiches Programm für gediegene Unterhaltung. Sekundarschülerinnen aus Bern sangen entzückende Lieder, Buben und Mädchen aus einer Primarschule führten hübsche kleine Reigen auf. Die Arbeitslehrerinnen von Bern erfreuten uns in der Landestracht mit schönen Gesängen, und Berner Schulkinder boten noch allerlei Gelungenes, wie Goethes Zauberlehrling und lebende Puppen. Ein Stücklein führte uns die wackere Vorkämpferin Elisabeth Lupichius vor Augen, die mehrmals vom Jenseits Urlaub nahm und zu verschiedenen Zeiten Lehrerinnen in Basel, Zürich und Bern besuchte, um festzustellen, welche Fortschritte der Mädchenunterricht gemacht habe. Eine Schar Neger, die sehr echt schienen, gaben als Tänzer eine Gastrolle und gegen Mitternacht zeigten uns gelungene Schattenbilder die Lehrerin in den Ferien, früher, jetzt und in der Zukunft.

Befriedigt von dem schönen Abend begaben sich alle zur wohlverdienten Nachtruhe.

## Gemeinsame Tagung.

Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, versammelten sich im Kongreßsaal der Saffa die drei Lehrerinnenverbände, in deren Namen Fräulein Göttisheim die Anwesenden begrüsste. Sie gab ihrer Freude Ausdruck über das Zustandekommen eines Zusammenschlusses der drei schweizerischen Lehrerinnenvereine, den schon vor vielen Jahren Fräulein Dr. Graf geplant habe. Die Saffa zeigt, wie viel Gemeinsames uns verbindet, und es liegt in unserem eigenen Interesse und in dem der Schülerinnen, dass wir *eine* grosse Familie bilden. Die Lehrerin ist ja vor allem Erzieherin, welcher Kategorie sie auch angehöre. — Die Rednerin dankte auch an dieser Stelle dem Komitee der Gruppe Erziehung, vor allem der Präsidentin, Fräulein Stucki.

Als Tagespräsidentin wurde Fräulein Göttisheim vorgeschlagen und ernannt.

Zur Freude aller Anwesenden sang ein Doppelquartett einen Schubertwalzer, der einen frohen Auftakt zu unsern Referaten bildete.

Und nun sprach Fräulein Lena Dürst aus Glarus über den « Einfluss des Handarbeitsunterrichts auf die Geschmacksbildung ». Das kleine Kind steht zunächst ganz unter dem Einfluss des Elternhauses. Die Schule gleicht bis zu einem Grad aus; sie sucht dem Kind die Augen zu öffnen für Form und Farbe, sie lehrt es in der Stoffwahl Passendes von Unpassendem, Gediegenes von Schlechtem unterscheiden und sucht es zu gutem, ehrlichem Schaffen zu erziehen. Bei Verzierungen achtet die Arbeitslehrerin auf Einfachheit und Exaktheit in der Ausführung. An Stelle schablonenhafter Nachahmung überreicher Formen tritt der persönliche Stil, der in die Wohnstätten getragen werden muss. Um all den Anforderungen von heute zu genügen, muss die Handarbeitslehrerin eine unfassende Bildung besitzen und, jedenfalls auf der Oberstufe, auch über zeichnerische Begabung verfügen.

Das zweite Referat hielt M^lle^ Lalive aus La Chaux-de-Fonds über « Les tendances modernes de la tenue du ménage dans l'enseignement ménager ». Früher hatte die Hausfrau nur für ihren Haushalt zu sorgen. Jetzt muss nicht nur die Arbeiterfrau, sondern häufig auch die Frau aus dem Mittelstand ausser dem Hause verdienen helfen. Dazu kommen Schwierigkeiten, die der Krieg verursachte : Dienstbotennot und Wohnungsmangel. All diese Umstände bedingen eine Rationalisierung des Haushalts. Amerika hat zuerst die Küche modernisiert und vereinfacht und durch praktische Apparate die häusliche Arbeit auf ein Minimum reduziert. Auch in unsern Schulküchen suchen wir den modernen Forderungen gerecht zu werden. Nur sollten wir uns hüten, zwischen ihnen und dem Heim der Schülerinnen zu grosse Kontraste zu schaffen. Die Haushaltungslehrerinnen müssen für die Schulküchen für helle, luftige Lokale sorgen und in allen modernen Einrichtungen auf dem Laufenden sein, dann wird nach und nach auch manche die Arbeit erleichternde Einrichtung in die Privathäuser dringen und dazu beitragen, dass die Hausfrauen auch noch für anderes Interesse haben können.

Fräulein Göttisheim sprach über « die Bedeutung der Klassenlehrerin in unsern Mädchenschulen ». In jedem Alter haben die Mädchen die Lehrerin nötig, besonders aber vom 12. bis zum 16. Altersjahr, auch wenn sie selbst lieber einen Lehrer wollen. Nur in ruhiger Atmosphäre kann sich das Mädchen günstig entwickeln. Oft fühlt es sich gehemmt, sich der Mutter gegen-

über auszusprechen, auch vor dem Lehrer kann es dies oft nicht tun, da ist es gut, wenn die Lehrerin auf Fragen eingehen kann. Ein in der Klasse aufgehängter Briefkasten, der von Zeit zu Zeit geleert wird, ist eine gute Einrichtung. Er enthält Fragen vor allem über zwei Gebiete. Sie betreffen die zwei Geschlechter und religiöse Probleme. Die Mädchen von heute stehen dem wirklichen Leben viel näher und müssen sich aussprechen, sie geben sich aber auch nicht zufrieden mit halben, ausweichenden Antworten, sie wollen Wahrheit. Die Lehrerin muss acht geben, nicht in die Rechte der Mutter einzugreifen, aber sie kann hie und da auch die Eltern dazu bringen, offen mit ihren Kindern zu sprechen über Probleme, die die Mädchen bewegen. So hat die Klassenlehrerin eine hohe Aufgabe zu erfüllen.

Als letzte Referentin sprach Fräulein Gerhard über das Thema: « Vom Auskommen der Lehrerin und vom Auskommen der Familie. » Die Kommission der Familienzulagen, eingesetzt vom Bund Schweizerischen Frauenvereine und vom Schweizerischen Frauenstimmrechtsverein, trägt unsern drei Verbänden auf, diese Frage zu studieren. Nicht alle Lehrerinnen werden davon berührt. Die Lehrschwestern haben das Armutsgelübde abgelegt und erhalten das Notwendige vom Mutterhaus. Andere müssen sehen, wie sie überhaupt auskommen können. Es sind dies vor allem Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen an kleinen Orten mit beschränkter Stundenzahl und Primarlehrerinnen im Wallis und in Graubünden, wo im Sommer keine Schule gehalten wird. Aber auch bei genügendem eigenem Auskommen können wir uns nicht einfach beruhigen. In den meisten Kantonen verdient die Frau weniger als der Mann, unabhängig davon, ob sie noch Angehörige zu unterstützen hat, und ob der Mann als Junggeselle für sich allein sorgen muss. Die Forderung « Gleiche Arbeit, gleicher Lohn » muss ergänzt werden durch die zweite, dass sich der Lohn nach den Bedürfnissen richten sollte. Nicht eine geistlose Gleichmacherei kann uns befriedigen, der Gesichtspunkt der Ethik muss für uns massgebend sein. Der Bund hat da einen Anfang gemacht, indem er seinen Beamten für Frau und Kinder kleine Zuschüsse gewährt.

In Frankreich und Belgien bestehen Ausgleichskassen, die, durch Einzahlungen von Betrieben gespiesen, Beamten und Industriellen Familienzulagen ermöglichen, um die Familienväter zu schützen. Wie sollen wir die Mittel dazu aufbringen? Durch eine Versicherung oder, wie die Sozialisten meinen, aus staatlichen Geldern wie in Neuseeland? Dies ist in der Schweiz, wo wir immer noch auf die Altersversicherung warten, noch zu früh. Die Lösung der Frage braucht Zeit, darum müssen wir früh die Aufmerksamkeit darauf lenken, damit nicht der Erwerbstätige, sondern der Mensch die rechte Wertschätzung erfahre. — Die Referentin bittet die Sektionen, dem Studium dieser Frage eine Zusammenkunft zu widmen und ihre Meinungen darüber zu äussern.

Zum Schluss spricht die Präsidentin noch einmal ihre Freude über die gemeinsame Tagung aus und dankt im Namen aller den Bernerinnen für die gastliche Aufnahme. *M. Balmer.*

---

# Bilder aus der Gruppe Erziehung.

Der Urlaub für den Besuch der Saffa ist kurz — die Ausstellungshalle für Erziehung ist lang und inhaltsreich — trotzdem Erziehung im Grunde genommen ja nicht ausgestellt werden kann.

Versuchen wir indes, ohne allzu viele Ueberlegungen hinsichtlich dieser